

# Berichte der Internationalen Stiftung vom Guten Hirten, GSIF

November 2024

## Barrieren für die Bildung abbauen - Die Geschichte von Kharimaya



**Kharimaya Bishwokarma** wuchs mit ihren sechs Geschwistern in einem benachteiligten Viertel des Dorfes Tipling in Dhading, Zentralnepal, auf. Als Mitglied der marginalisierten Dalit-K Kaste sah sie sich in der untersten Reihe der Gesellschaftsklassen schweren Diskriminierungen und Vorurteilen ausgesetzt. Aber mutig, schlau und lernbegierig, hat Kharimaya ihre Träume nie aufgegeben. Ihre schulischen und akademischen Leistungen erregten die Aufmerksamkeit von Pater Arul Selvam, der für eine GSIF-Partnerorganisation arbeitet. Obwohl zunächst zögerlich, nahm Kharimayas Mutter schließlich das Stipendienangebot für ihre Tochter an und erkannte, dass es eine Chance für sie war, eine bessere Zukunft zu verfolgen.

Kharimaya wurde im **Kinderschutzhaus** des lokalen **GSIF-Partners Opportunity Village Nepal (OVN)** in Hemja, Pokhara, willkommen geheißen. In diesem unterstützenden Umfeld blühte sie sowohl akademisch als auch persönlich auf und gewann Vertrauen in ihre Fähigkeit, große Dinge zu erreichen. Als ausgezeichnete Studentin lernte sie neue Fähigkeiten und wesentliche Werte wie Freundlichkeit, Mitgefühl und harte Arbeit von den engagierten Schwestern, die sich um sie kümmerten.

Fleißig und leidenschaftlich war Kharimaya die erste Person aus ihrem Dorf, die die Zweitbildungsprüfung (SEE) und HSEB abschloss. Nach der Sekundarschule nahm sie einen Software-Entwicklungskurs und absolvierte ein einjähriges Praktikum, um ihre Fähigkeiten in die Praxis umzusetzen. Sie arbeitet heute als Data Entry Officer in der Labim Mall in Kathmandu. Als sie ihre Arbeitsaufgaben mit dem Streben nach einem Bachelor-Abschluss in Einklang brachte, fand sie die Kraft, in ihren Zielen weiter nach vorne zu drängen.

Kharimaya ist bereit, ihrer Gemeinschaft im Dorf Tipling etwas zurückzugeben. Sie setzt sich für eine gerechte Bildung für Kinder und Frauen aus niedrigen Kasten ein, die, wie sie selbst, keinen Zugang zu Bildungs- und Arbeitsmöglichkeiten haben. Als echtes Vorbild inspiriert sie Kinder dazu, große Träume zu haben, an sich selbst zu glauben und ein sinnvolles Leben zu führen.



### **Bernice Kalungu & Dembu Kapulu, DRC**

Die 19-jährige Bernice Kalungu und ihr Zwillingbruder Dembu Kapulu wuchsen in Tshala auf, der Hauptstadt der Provinz Lualaba im Süden der Demokratischen Republik Kongo (DRK). Wie viele Kinder in ihrer Gemeinde konnten Bernice und Dembu nach Abschluss der Grundschule ihre Ausbildung nicht fortsetzen. „Nachdem ich die 6. Klasse abgeschlossen hatte, konnten es sich unsere Eltern nicht leisten, uns auf eine weiterführende Schule zu schicken. Die einzige Lösung war, in den Kobalt- und Kupferminen zu arbeiten. Das Leben in den Minen war anstrengend und gefährlich“. „Ich habe es gehasst“, fährt Bernice fort, „die männlichen Minenarbeiter waren unhöflich und unsensibel, außerdem haben sie die Kinder oft misshandelt“.

Doch das Leben von Bernice und Dembu nahm eine unerwartete Wendung, als sie My Enoch aus Bon Pasteur trafen, der die Minen besuchte, in denen sie arbeiteten: „Meine Mutter meldete mich bei Bon Pasteur an, damit ich eine Ausbildung machen konnte. Bevor es mit der Ausbildung losging, brachten sie unserer Gruppe zunächst Lesen und Schreiben bei. Danach habe ich den Friseur- und Schönheitskurs gemacht“.

Für Dembu war der Weg ebenso herausfordernd, aber mit der Unterstützung des Bon Pasteur Community Development Program konnte er seine Arbeit in den Minen aufgeben und sich für einen Schweißkurs anmelden. Nach Abschluss der Ausbildung wurde Dembu für ein Jahr in einer Schweißwerkstatt eingestellt und dann von Bon Pasteur zurückgerufen, um als Ausbilder für andere junge Männer zu arbeiten: „Ich hatte mir auch nie vorstellen können, dass ich eines Tages aus dem Haus meiner Eltern ausziehen und mir ein eigenes Leben leisten könnte. Mit den Fähigkeiten, die Bon Pasteur mir vermittelt hat, kann ich arbeiten, um meinen Lebensunterhalt zu verdienen; eines Tages werde ich heiraten und eine eigene Familie gründen können“, erklärt er.



Dembu Schweißerausbildung Bon Pasteur Kolwezi Programm

Bernice besitzt jetzt einen Salon in der Nähe des Hauptmarktes in Tshala, wo sie Friseur- und Schönheitsdienstleistungen anbietet. „Die Ausbildung bei Bon Pasteur hat nicht nur mein Leben verändert, sondern auch das meiner jüngeren Geschwister, die kostenlos an der Bon Pasteur Schule lernen. Ich bin jetzt im Salon beschäftigt und muss nicht mehr in den Minen arbeiten“, erzählt sie stolz. Wenn man ihren Salon betritt, sieht man Bernice in ihrem Element. Mit flinken und sicheren Händen flechtet sie Cornrows, näht Perücken ein oder trägt Make-up auf - und das alles in nur wenigen Minuten.



Bernice Friseurausbildung Bon Pasteur Kolwezi Programm

In Tshala haben Frauen nur begrenzten Zugang zu Bildung und haben oft das Gefühl, dass die Ehe ihre einzige Möglichkeit ist, sich finanziell abzusichern. „Eine junge Frau muss nicht das Gefühl haben, dass sie heiraten muss, damit ein Mann die Quelle von allem in ihrem Leben sein kann. Wenn eine junge Frau heiratet und keine Ausbildung oder besondere Fähigkeiten hat, wird sie oft sowohl emotional als auch körperlich missbraucht“, erklärt Bernice. „Ich habe gehört, wie Frauen von ihren Ehemännern gesagt wurde: 'Deine Aufgabe ist es, herumzusitzen und darauf zu warten, dass ich dir das Essen bringe'. Heutzutage kann eine Frau, die über zusätzliche Fähigkeiten verfügt, ihrem Mann bei der Versorgung der Familie helfen“. Dies ist einer der Gründe, warum Bernice - neben der Führung ihres Salons - junge Mädchen ausbildet, die von Bon Pasteur geschickt werden, und das Gelernte weitergibt, um sie zu befähigen, ihr Leben und ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen.

Für die Zukunft träumt Bernice davon, ihr Geschäft auszubauen und viele weitere junge Mädchen und Frauen auszubilden. Auch Dembu hat große Träume. Er möchte Arbeitgeber werden, um anderen jungen Menschen dabei zu helfen, schwierigen Arbeitsbedingungen zu entkommen und ihre eigene Unabhängigkeit zu erlangen. Durch das Bon Pasteur-Programm haben die Zwillinge ihren Sinn gefunden und wollen ihrer Gemeinschaft etwas zurückgeben, indem sie jungen Menschen neue Möglichkeiten eröffnen!

## **Madagaskar**

### **Ganzheitliche Entwicklung für gefährdete Frauen, Mädchen und Kinder**

Seit 1979 konzentrieren sich die Missionen von Good Shepherd auf die Stärkung der am stärksten gefährdeten Gemeinschaften in Madagaskar, insbesondere auf Frauen, Mädchen und Kinder.

Seit 2017 wurden die Programme in Zusammenarbeit mit GSIF verbessert und erweitert, um das Wohlergehen von Kindern, Mädchen und Frauen zu fördern und ihnen zu mehr Selbstbestimmung und Anerkennung ihrer Rechte zu verhelfen. Zu den verschiedenen Missionen gehören Schutzräume für Mädchen und junge Mütter, Opfer aller Arten von Missbrauch, Gewalt oder Ausbeutung, Vorschulen und Grundschulen für Straßenkinder und Kinder und junge Mädchen aus armen Verhältnissen sowie Berufsbildungszentren für Frauen und Mädchen, in denen sie Fertigkeiten wie Schneidern, Nähen, Catering usw. erlernen und sich finanziell selbst versorgen können. Darüber hinaus werden Frauen im Gefängnis unterstützt und betreut, und die Krankenstation in Sandrandahy bietet medizinische Versorgung für die Bedürftigsten. Die von der GSIF unterstützten Maßnahmen zielen auf den Schutz und die Rehabilitierung junger Mädchen ab, die sich in einer prekären Lage befinden und von Gewalt und sexuellem Missbrauch bedroht oder betroffen sind, während gleichzeitig eine gerechtere und gleichberechtigte Gesellschaft ohne soziale Stigmatisierung und Vernachlässigung von Gewalt gegen Kinder, Mädchen und junge Frauen geschaffen wird. Neben den Schutz- und Unterstützungsmissionen beziehen die Programme die Gemeinden durch Sensibilisierungsmaßnahmen zu den Rechten von Frauen, Mädchen und Kindern ein, um das soziale Umfeld sicherer zu machen.

Die Gesamtmaßnahmen im Land zielen darauf ab, bis 2027 mehr als 10.000 Mädchen, Frauen und 1.500 Kinder in gefährdeten Situationen zu schützen und zu unterstützen, damit sie in einer Gesellschaft, die ihre Rechte stärker achtet, selbständig werden.



### Wichtigste Projekte:

- Frauen-, Mädchen- und Kinderhäuser in Morondava, Itaosy und Ifarihy: Die verschiedenen Zentren bieten jungen Mädchen, alleinstehenden Müttern und Minderjährigen, von denen die meisten Gewalt oder Missbrauch jeglicher Art erlitten haben, psychosoziale Unterstützung und Hilfe bei der Bewältigung ihrer Traumata.
- Soziale und wirtschaftliche Stärkung von Frauen und Mädchen durch Ausbildungskurse im Zentrum für ländliche Entwicklung und Frauenförderung in Sandranday, im Sozialzentrum Fihavananas in Amparibe (Erziehung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen in St-Joseph; Schul- und Frauenförderung, IT und Friseurhandwerk usw. in Mahamasina Antananarivo) und im Ausbildungszentrum in Morondava (Kurse in Nähen, Schneidern, Kochen und Backen).
- Kinder werden in Itaosy (Vorschule mit Kantine), Sandrandahy (Grundschule und College) und Morondava (Vorschule und Grundschule mit Kantine) in ihrer Würde und Bildung unterstützt.
- Gesundheitsversorgung zu erschwinglichen Kosten oder kostenlos für Bedürftige in der Krankenstation in Sandrandahy.
- Dienst für inhaftierte Frauen in der Justizvollzugsanstalt Antanimora - Antananarivo in Amparibe, durch individuelle Unterstützung, tägliche Mahlzeiten, Betreuung und Berufsausbildung im Hinblick auf ihre Wiedereingliederung bietet.

Über zwei Wochen lang reisten Alice Coulibaly und Beatrice Basso vom GSIF-Afrika-Team, zusammen mit Nina Cornet vom GSIF-Kommunikationsteam, durch Madagaskar, um sich über die Arbeit vor Ort zu informieren, die zur Förderung und zum Schutz der Rechte von gefährdeten Mädchen und Frauen geleistet wird. Von Antananarivo nach Morondava, Antsirabe und Sandrandahy kam das Team mit den Schwestern, Mitarbeitern und Projektteilnehmern ins Gespräch und erhielt so Einblicke in die lokalen Gegebenheiten und die Herausforderungen, mit denen die einzelnen Gemeinden konfrontiert sind.

Während der Besuche erörterte das Team Möglichkeiten, auf die spezifischen Bedürfnisse der Gemeinden einzugehen und die Nachhaltigkeit der Mission zu verbessern. In praktischen Trainingseinheiten zu Projektmanagement und Kommunikation übten die Schwestern und Missionspartner Fähigkeiten in der Problemanalyse, in Entwicklungsansätzen und im Erzählen von Geschichten. Diese Sitzungen waren mehr als nur Schulungen - sie waren Momente, in denen man miteinander in Kontakt kam und die Einheit und das gemeinsame Ziel der Mission förderte.

Unser herzlicher Dank geht an die Schwestern und Partner, die das Team mit offenen Armen, Freundlichkeit und Großzügigkeit empfangen haben und ihnen das Gefühl gaben, als Partner wirklich geschätzt zu werden!

## **„Meine Stimme, meine gleichberechtigte Zukunft“:**

### **Mädchen für Mädchen, Clubs in Ecuador, Brasilien und El Salvador**



Im Rahmen dieses Projekts, das eines der Themen des Internationalen Tags des Mädchens aufgreift, wurden die Stimmen, Erfahrungen und Meinungen von Mädchen unter Berücksichtigung ihrer Vielfalt, ihrer zahlreichen Identitäten und ihrer unterschiedlichen Hintergründe in den Mittelpunkt gestellt, um sich eine bessere Welt vorzustellen und aufzubauen, die von ihnen inspiriert und angeführt wird, um die Gleichstellung der Geschlechter in der lateinamerikanischen Region zu gewährleisten.

Durch dieses einzigartige Projekt wurden Mädchen aus Ecuador, Brasilien und El Salvador auf ihrem Weg unterstützt, sich für sich selbst und andere Mädchen in ihren Schulen und Gemeinden einzusetzen und zu Akteuren des Wandels zu werden. Erreicht wurde dies durch acht Girls for Girls-Clubs und Gesprächskreise, in denen mehr als 283 Mädchen in einen Dialog über kritische Themen wie die digitale Geschlechterkluft, Klimagerechtigkeit und Gewalt gegen Frauen und Mädchen einbezogen wurden. Diese Plattformen boten den Mädchen einen sicheren Raum, um ihre Erfahrungen zu teilen, bewährte Verfahren auszutauschen und gemeinsam praktische Lösungen zu entwickeln.

Das Projekt hat die Mädchen erfolgreich gestärkt, indem es ihre Fähigkeiten und ihre Widerstandsfähigkeit verbessert und ihnen die Mittel an die Hand gegeben hat, um ihr soziales Umfeld zu analysieren, für ihre Rechte einzutreten und ihre Stimme in Lobbyarbeit zu verstärken. Diese Stärkung wurde durch die Teilnahme von zwei Mädchen aus Ecuador und Bolivien als Moderatorinnen einer von Mädchen geleiteten Podiumsdiskussion, während der Sitzung der Kommission für die Rechtsstellung der Frau im März 2023, unterstrichen, bei der sie über den Einfluss von Mädchen und Frauen auf die digitale Revolution diskutierten.

Durch die Teilnahme an dem Projekt haben die Mädchen nicht nur an Selbstvertrauen gewonnen, ihre Rechte wahrzunehmen, sondern auch für sie zu verhandeln und ihre Anliegen zu äußern. Die Girls for Girls-Clubs haben ihren Horizont erweitert und sie in die Lage versetzt, Ideen auszutauschen, sich eine bessere Zukunft vorzustellen und soziale und kulturelle Barrieren in ihren Gemeinden und Ländern zu überwinden. Durch die Sensibilisierung für die Ursachen und Folgen von Diskriminierung und Ausgrenzung zielte das Projekt auf die Förderung eines integrativeren Umfelds für Mädchen in Lateinamerika ab.

Darüber hinaus nahmen 358 Mädchen an speziellen Schulungen teil, die sich auf persönliche Entwicklung und Lebenskompetenzen konzentrierten. Diese Schulungen trugen dazu bei, ihre Widerstandsfähigkeit zu stärken, sie über ihre Rechte aufzuklären und ihre Sicherheit und ihren Schutz zu Hause und in der Schule zu fördern. Um ein sicheres und integratives Umfeld in der Schule und eine Kultur des Friedens zu fördern, wurden auch 55 Jungen in die Aktivitäten einbezogen, bei denen ihnen Werte vermittelt wurden, die Rechte, Verantwortung und Respekt für Unterschiede betonen.

### **Teilnahme an der Veranstaltung bei der UN in Genf**

#### **Migranten, Flüchtlinge, Menschenschmuggel und Menschenhandel**

Am 16. Oktober war unser Kollege Simone Capolupo, GSIF-Leiter für Wissensmanagement, einer der Hauptredner beim internationalen Webinar, das als Nebenveranstaltung zur 75. Sitzung des UNHCR-Exekutivkomitees zum Thema „Migranten, Flüchtlinge, Menschenschmuggel und Menschenhandel“ stattfand.

Diese Veranstaltung untersuchte die miteinander verknüpften Themen Migration, Flüchtlingsbewegungen und Menschenhandel. Simone präsentierte den mehrdimensionalen und ganzheitlichen Ansatz der GSIF zur Bekämpfung von Kinderarbeit, Zwangsarbeit und anderen Formen von Menschenrechtsverletzungen gegenüber Migranten und gefährdeten Gemeinschaften in den Ländern, in denen wir Programme unterstützen.

> Sehen Sie sich das Video „Programme zur Verhinderung von Kinderarbeit und Ausbeutung im Kontext von Migration und Menschenhandel“ an, das Simones Beitrag begleitet.

> Wenn Sie mehr erfahren möchten, finden Sie dies unter [www.gsif.it](http://www.gsif.it)